



KLING & FREITAG NOMOS XLC

Ein neuer Subwoofer erweitert das Bass-Angebot bei Kling & Freitag um ein kraftvolles, gerichtet abstrahlendes Modell zu einem attraktiven Preis.

Tief und dunkel klingt schon sein Name „Nomos“ - und auch dessen Bedeutung ist mit Bedacht gewählt worden: Als „Gesetz“ soll der neue Subwoofer als Grundlage ein Fundament bilden, und Kling & Freitag bezieht sich zusätzlich auf die Bedeutung der „zu Grunde liegenden Tonart“. Vom Format her orientiert er sich am gängigen Truckmaß, so dass Entwickler Henry Dahmen auf die 1,20 m Breite und 90 cm Tiefe mehrere 18" Chassis unterbringen konnte hierauf nimmt das „XL“ im Namen Bezug. Das Gewicht von 96 kg bewegt sich dabei erfreulicherweise am unteren Ende dieser Klasse. Bleibt noch das „C“ für cardioid, respektive die drei Lautsprecherchassis sind auf die Front- und Rückseite verteilt um in Zusammenarbeit mit dem System-Controller-Rack eine gerichtete Abstrahlung zu erreichen.

Insgesamt also eine bereits bekannte, bewährte und sinnvolle Konfiguration, der Kling & Freitag aber dennoch ein eigenes Profil gegeben hat. Im Gespräch mit Henry Dahmen kristallisieren sich dabei zwei Entwicklungsziele heraus: bei hohem akustischen Output eine optimale klangliche Qualität zu erhalten sowie gleichzeitig ein hervorragendes Preis-Leistungs-Verhältnis zu erzielen. Beispielsweise ist der Nomos XLC komplett ohne Flugbeschläge gestaltet, was den Hardware-Aufwand - und damit die Kosten deutlich drückt. Der interne Aufbau beruht auf drei Kammern für die Chassis. Von oben gesehen arbeiten die beiden frontseitigen 18er in der rechten und linken Gehäuseecke. Der rückseitige 18er sitzt mittig in dem verbleibenden Gehäusedreieck dazwischen. Die jeweiligen Ports liegen entlang der Berührungslinien dieser drei Volumina und werden rückseitig in der Nähe

der Rollen ausgelassen, vorne treten sie mittig aus. Gestaltung und Führung der Tunnel sollen dazu beitragen, dass möglichst wenige akustische Artefakte nach außen gelangen. Auch bei der Materialwahl und Konstruktion der Membran, Schwingspule, Zentrierung und des Demodulationsrings hat Henry Dahmen darauf geachtet, eine effektive und präzise Ankopplung der eingebrachten Energie an die Luftmasse zu erzielen, ohne unnötige Resonanzen und Nebenprodukte zu erzeugen. Das Ziel: weniger auf Effekte zu setzen als viel mehr auf präzise Informationen, die sich dann im Gesamtklang auch weit reichend durchsetzen. Als Peak-SPL sollen dabei kraftvolle 140 dB geleistet werden. Für die untere Grenzfrequenz nennt Kling & Freitag 28 bzw. 33Hz (-10 dB / -3 dB), verweist dabei aber zu Recht auf die Gefahr, dass Vergleiche zum Wettbewerb bei aktiv entzerrten Systemen immer korrekt interpretiert werden müssen - je nach Entzerrung wären hier fast beliebige Werte zu erzielen, die nichts über die tatsächliche Leistungsfähigkeit bei diesen Frequenzregionen aussagen. Damit sind wir bei dem Amp-Rack: Angesteuert wird der Nomos XLC über das Systemrack mit dem Controller CD44, wo er zwei Kanäle belegt. Ein Systemrack kann aber nicht nur zwei, sondern sogar drei Subs antreiben, die nötige Verschaltung aller Ausgänge übernimmt dazu ein kleines, externes Routing-Hardwaremodul. Passende Setups mit zwei Parametersätzen erzeugen das nötige Processing für Front und Back des Subs, auch in Varianten für eine Ankopplung zu den weiteren Lautsprechern bei 60 oder 100 Hz. Speziell der 100-Hz-Modus soll durch die präzise Akustik des Subs ohne klangliche Nachteile voll einsetzbar

sein und die darüber übernehmenden Systeme von dem die Performance einschränkenden Membranhub befreien. Alle Setups gibt es zudem alternativ für eine cardioide oder hypercardioide Keule - je nach Aufstellung kann man so die rückwärtige Bassenergie besonders gut mittig oder schräg seitlich hinter dem Bass-Stack minimieren. Wichtig bei der Aufstellung übrigens: Zu einer Wand oder weiteren seitlichen Subs müssen mindestens 40 cm Abstand eingehalten werden, um die korrekten Auslöschungen zwischen Front und Rückseite zu erhalten, die in der gewünschten Coverage resultieren.

Erste Eindrücke

Erste praktische Eindrücke konnten wir bereits bei zwei Einsätzen des Nomos XLC aufnehmen: Bei einer Demo auf dem Gelände von Rockservice bei Utz Rüscher ließ sich genau das Abstrahlverhalten nachvollziehen, bei einem Konzertabend mit Roger Cicero tauschte die Produktion zur Demonstration ihr Setup gegen zwei Sequenza Arrays inkl. geflogenen 10 B. Vor der Bühne waren sie durch vier im Abstand platzierte Nomos XLC im Sub ergänzt, die für zusätzlichen Schub in den Saal sorgten, ohne die Bühne mit ihrer 13-köpfigen Big-Band-Besetzung durch zusätzlichen Bass zuzumulmen. Lieferbar soll der Kling & Freitag Nomos XLC ab Mitte Dezember sein, der Preis wird mit ca. 5.200 Euro (inklusive Steuer) angegeben.

Text: Detlef Höpfner